

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverbindung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "

im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Suberate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwabgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 206. **Sermannstadt, Dienstag den 8. September 1903.** **119. Jahrgang.**

Die Parlamente der deutschen Staaten.

In den meisten größeren deutschen Bundesstaaten besteht zur Zeit eine starke Bewegung, die auf eine in modernem Sinne gehaltene Reform der zweiten Kammer hinzielt. In dem größten Bundesstaate Preußen dürfte diese Bewegung in der nächsten Legislatur-Periode eine sehr actuelle Gestalt annehmen. In Bayern hat die Reformbewegung bereits greifbare Gestalt angenommen. In Sachsen hat die Regierung eine Reform angekündigt, ohne daß man bisher weiß, was dabei herauskommen wird. In Baden und Hessen endlich währt der Kampf um die Reform des Landtags-Wahlrechtes bereits geraume Zeit. Angeht es dieser auf die Reform der zweiten Kammer abzielende Bewegung ist es von Interesse, eine vergleichende Uebersicht des status quo der parlamentarischen Vertretungen in den deutschen Bundesstaaten zu geben.

Im Königreich Preußen besteht ebenso, wie in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen das Zweikammersystem. Das preussische Haus der Abgeordneten setzt sich zusammen aus 433 aus allgemeinen, indirecten Wahlen, auf Grund des nach dem Steuerbetrag abgestuften Dreiklassenwahlrechtes hervorgegangenen Mitgliedern. Zur Wahlberechtigung ist ein Alter von 24, zur Wählbarkeit von 30 Jahren erforderlich. Die Legislatur-Periode dauert fünf Jahre. Das Herrenhaus besteht aus den vom Könige berufenen großjährigen Prinzen des königlichen Hauses, 98 Vertretern des Adels mit erblicher Berechtigung, 46 Vertretern als Inhabern preussischer Landesämter und mit allerhöchstem Vertrauen, sowie 170 infolge von Präsentation auf Lebenszeit berufenen Mitgliedern. Von diesen 170 kommen 90 auf den alten und den bestellten Grundbesitz, 12 auf die Geschlechter mit ausgebreitetem Familienbesitz, 8 auf die Provinzial-Grafenverbände, 3 auf die Domstifter, 9 auf die Universitäten und 48 auf die Städte.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten besteht aus 159 in indirecter Wahl (auf Grund des Censüs) für 6 Jahre gewählten Mitgliedern. Zur Wahlberechtigung ist ein Alter von 21, zur Wählbarkeit als Wahlmann von 25 und als Abgeordneter von 30 Lebensjahren erforderlich. Die Kammer der Reichsräte besteht aus den mündigen Prinzen des Königshauses, den Kronbeamten, den Hauptern der standesherrlichen Familien, den zwei Erzbischöfen, einem vom Könige auf Lebenszeit ernannten Bischof, dem Präsidenten des protestantischen Oberconsistoriums und anderen vom Könige zu erblichen oder lebenslänglichen Reichsräten ernannten Mitgliedern.

In Sachsen besteht die zweite Kammer zur Zeit aus 37 Abgeordneten der Städte und 45 des platten Landes, die von Wahlmännern nach einem dem preussischen ähnlichen System auf 6 Jahre gewählt und alle 2 Jahre zu je einem Drittel erneuert werden. Zur Wahlberechtigung ist ein Alter von 25, zur Wählbarkeit von 30 Jahren erforderlich. Die erste sächsische Kammer besteht aus zwei Prinzen des königlichen Hauses, drei Standesherrn, zwei Vertretern der Schönburg'schen Rezeß- und Lehenschaften, 12 von Gutsherrn gewählten Vertretern, 10 vom Könige ernannten Gutsherrn und 5 anderen vom Könige ernannten Mitgliedern, die sämtlich auf Lebenszeit der Kammer angehören. Dazu kommen auf Amtsdauer ein Repräsentant der Universität Leipzig, 3 der

geistlichen Stifter, 8 der Städte und endlich der evangelische Oberhofprediger und der Superintendent von Leipzig.

In Württemberg besteht die Kammer der Abgeordneten aus 93 Mitgliedern, und zwar aus 23 sogenannten privilegierten (13 Vertretern der Ritterschaft, 6 Vertretern der evangelischen, 3 der katholischen Geistlichkeit und einem Vertreter der Universität Tübingen) und aus 70 in directer Wahl (von den größeren Städten 7, von den Landbezirken 63) auf sechs Jahre gewählten Mitgliedern. Zur Wahlberechtigung ist das 25., zur Wählbarkeit das 30. Lebensjahr erforderlich. Die Kammer der Standesherrn besteht aus den erblichen Mitgliedern, den Prinzen und Standesherrn und den vom Könige auf Lebenszeit ernannten.

Im Großherzogthum Baden besteht die zweite Kammer aus 63 Abgeordneten, die (20 von 13 Städten und 43 von den ländlichen Kmetern) durch indirecte Wahl auf 4 Jahre gewählt und alle zwei Jahre zur Hälfte erneuert werden. Zur Wahlberechtigung ist das 25., zur Wählbarkeit das 30. Lebensjahr erforderlich. Die erste Kammer besteht aus den Prinzen, den Standesherrn, 8 auf 8 Jahre gewählten Vertretern des grundherrlichen Adels, 2 Vertretern der Universitäten, dem Erzbischof von Freiburg, dem evangelischen Prälaten und höchstens 8 vom Großherzog ernannten Mitgliedern.

Die zweite heftigste Kammer besteht aus 50 in indirecter Censusbwahl auf 6 Jahre gewählten Mitgliedern; hiervon kommen 10 auf die privilegierten Städte. Die erste heftigste Kammer besteht aus den großjährigen Prinzen, den Hauptern der standesherrlichen Familien, zwei Vertretern des grundbesitzenden Adels, je einem Vertreter der protestantischen und der katholischen Kirche, einem Vertreter der Universität Gießen und 12 auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern.

Während in diesen 6 größten deutschen Staaten das Zweikammersystem herrscht, weisen die kleineren deutschen Staaten nur eine Kammer auf. Eine unerfreuliche Ausnahmestellung nehmen die beiden Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz ein, die noch immer einer parlamentarischen Vertretung ermangeln. Die rüchständige Staatsform der beiden Großherzogthümer ist die einer durch Feudalstände beschränkten Monarchie. Beide haben eine gemeinsame ständische Vertretung, die aus der Ritterschaft (den landtagsfähigen Grundbesitzern) und der Landtschaft (den Obrigkeiten von 42 Städten) besteht, während der Bauernstand überhaupt nicht vertreten ist; Rügenburg hat eine eigene ständische Vertretung von 21 Mitgliedern. Verschiedene Verträge, die mit den modernen Rechts- und Verfassungsvhältnissen in Deutschland nicht zu vereinigenden Zustand zu befeitigen, waren bisher ohne Erfolg.

In einem weiteren Artikel werden wir eine Uebersicht über die parlamentarischen Vertretungen in den übrigen deutschen Bundesstaaten geben.

Die Unruhen in Macedonien.

Ein Gewährsmann der „Königlichen Zeitung“ hatte eine Unterredung mit einem der Leitern der aufständischen Bewegung sehr nahe stehenden Macedonier, der erklärte, daß das macedonische Comité über ungeheure Dynamitmassen, sonstige Sprengstoffe, Gewehre, Munition, Geld und zwanzig flächigen mit Pestbacillen verfüge. Das Comité

sei fest entschlossen, wenn der Krieg zwischen Bulgarien und der Türkei oder eine europäische Intervention nicht erfolge, die macedonischen Städte mit Dynamit zu zerstören, die Dörfer niederzubrennen, die Brunnen und die Wasserleitungen mit Pestbacillen zu vergiften. Das Comité rechne besonders auf den Ausbruch eines bulgarisch-türkischen Krieges, das sonst leicht die Anarchie nach Bulgarien übertragen würde. Vor eine solche Wahl gestellt, werde das Fürkenthum den Krieg vorziehen; darauf gründe sich die gesammte Hoffnung Macedoniens.

Der Großvezir erklärte mehreren Diplomaten, daß das Bandenunwesen im Vilajet Monastir in Folge der jüngsten energischen Operationen beinahe unterdrückt und die irreguläre Landbevölkerung des Sandichas Kirkilisse, welche sich den Banden angeschlossen hatte, größtentheils zurückgekehrt sei. Diese Angaben scheinen insofern zutreffend zu sein, als von den lezt hin gemeldeten Operationen gegen vier Hauptgruppen des Bandenunwezens im Vilajet Monastir drei als gelungen zu betrachten sind, da diese Bandengruppen größtentheils vernichtet worden sind. Nur die auf den Höhen von Peristery hausende Bandengruppe ist entkommen. Im Sandichat Kirkilisse sind thatsächlich viele bulgarische Dorfbewohner in ihre Wohnstätten zurückgekehrt. Die gänzliche Säuberung der beiden Hauptpläze des Bandenunwezens jedoch dürfte noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

Nachrichten aus Adrianopel zufolge ist der Handel und Verkehr im Sandichat Kirkilisse fast gänzlich gestört. Selbst in der nächsten Umgebung von Kirkilisse herrscht Unsicherheit. Auch Meldungen, daß Kedijs und Paschibosuks verschiedene Gewaltthaten begehen, mehren sich. Neuerdings wurden fünf Bataillone und eine Batterie dorthin abgeschickt. In den letzten Tagen haben keine neuen Bandenkämpfe stattgefunden. Nach Versicherung von türkischer Seite soll dagegen die Säuberung des Waldgebietes nördlich von Kirkilisse und des Grenzgebietes von den Banden fortgeschritten, so daß diese bald beendet ist, und damit dürfte das ganze Küstengebiet säubert sein. Eine 170 Mann starke Comitabande, deren Erscheinen bei Suchbi zwischen Demotika und Teresnika auf der Bahnlinie nach Dedeagatsch jüngst gemeldet wurde, soll sich wieder gezeigt haben. Fünzig Mann sollen bei Derben, westlich von Suchbi, geblieben, 120 Mann zwischen Dogla-Pijar und Dorbalita, oberhalb von Dedeagatsch und Teresnika ihren Sitz haben, von wo sie wahrscheinlich Bahnattentate auf Truppentransporte planen. Edib Pascha sandte nach Dedeagatsch mehrere Detachements zu deren Verfolgung ab. Das bulgarische Gendarmerie erhielt in der letzten Zeit wiederholt seitens der Comitabandungen, deren Action in keiner Weise zu stören. Das Gendarmerie zögert daher, den von türkischer Seite gewünschten Einfluß auf die irreguläre bulgarische Bevölkerung Macedoniens auszuüben, was übrigens wiederholt wirkungslos blieb. Der directe Terrorismus der Comitabanden an Ort und Stelle ist eben größer, als der moralische Einfluß des Gendarmerie par distance.

Türkischen Gerüchten aus den Vilajets Adrianopel und Monastir zufolge sind über 250 Einwohner des Dorfes Benkö (District Vize, Sandichat Kirkilisse), welche sich den Banden angeschlossen hatten, in das Dorf zurückgekehrt. Bei einem Zusammenstoß in Wajostjura (District Kastoria) verloren die Komitabanden 200 Mann und ließen viele Bomben und Gewehre auf dem Kampfsplatze zurück. In der Ortschaft Wikau (District Ohrida) fand ein Zusammenstoß mit einer vom Popen Wassil befehligten Bande statt, wobei zwei Bulgaren getödtet wurden. Die übrigen Mitglieder der Bande ergriffen die Flucht.

Der in einem kleinen Theile der serbischen Presse erörterte Gedanke eines gemeinsamen Vorgehens Serbiens und Bulgariens in der macedonischen Frage begegnet in Sophianer politischen Kreisen einer ungemeinlichen Aufnahme. Nur die extrem russophilen Parteien griffen die Sache auf und reden ihr theilweise in ihren Blättern, unter starker Betonung der conditio sine qua non, der Autonomie, das Wort, wobei jedoch die Gegnerschaft gegen die jetzige bulgarische Regierung stärker mitspricht, als die Ueberzeugung von der Möglichkeit eines Gelingens.

Feuilleton.

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Deschitz.

(57. Fortsetzung.)

So plauderten die Herren während der ganzen Fahrt über Holten und das Schicksal der jungen Frau, und Rottner wurde nicht müde, immer neue Fragen zu stellen.

Am nächsten Tage zur verabredeten Stunde trafen er und Hedwig beim Justizrath zusammen. Die Herren besprachen die Sache sehr gründlich, in ruhiger, geschäftlicher Weise, Hedwig ertheilte ihnen die weitgehendsten Vollmachten und sie erledigten die Schwierigkeiten bald zur Befriedigung aller Beteiligten, was besonders der Umsicht und Energie Rottner's zu danken war. Dieser hatte mit den Gläubigern, nachdem ihre Ansprüche geprüft worden, einen für Hedwig günstigen Vergleich abgeschlossen. Die Forderungen wurden als Hypotheken eingetragen und auf Jahre hinaus festgelegt. Rottner übernahm mit Einwilligung der Gläubiger die Administration, und so war es Hedwig ermöglicht worden, in Herbau zu bleiben. Mit Genugthuung konnten die Herren auf ihr Werk blicken; es war ein tüchtiges Stück Arbeit gewesen, alle Beteiligten gefügig zu machen, und als Rottner nun Alles verbrieft und schwarz auf weiß in Händen hatte, verabredete er mit Feldern und dessen Mutter, Hedwig am nächsten Sonntag zu besuchen.

Es war ein warmer, klarer, sonniger Herbsttag, an dem die Drei, Baronin Feldern mit ihrem Sohn und ihrem nächsten Nachbar, Mr. Rottner, wie er als Amerikaner allgemein genannt wurde, nach Herbau unterwegs waren. Die Unterhaltung drehte sich natürlich um Hedwig und ihre Schicksale.

„Mein Gott,“ sagte Rottner, „hat die junge Dame denn keine Angehörigen, Niemand, der sich ihrer annimmt?“

„Niemand,“ erwiderte Frau von Feldern.

„Hier wenigstens nicht,“ sagte Baron Feldern hinzu.

„Aber möglicherweise lebt ihr Vater noch, der vor zehn oder zwölf Jahren nach Kleinasien gegangen, aber nun schon seit langer Zeit verschollen ist. Ich habe schon einmal in einigen ausländischen Zeitungen Aufrufe erlassen, bis jetzt jedoch ohne Resultat, aber auf schnellen Erfolg darf man da wohl nicht rechnen; vielleicht habe ich auch nicht den richtigen Weg eingeschlagen, und ich wollte mir schon immer bei Ihnen Rath holen. Sie, als vielgereifter Mann, der fast alle Welttheile besucht hat, wissen natürlich besser, als ich, welche Schritte zu thun sind, um zum Ziele zu gelangen.“

„Mein Rath steht Ihnen im Interesse der Baronin gern zu Diensten. Was ist sie denn für eine Geborene?“

„Eine Baronesse Blankenberg.“

Rottner fuhr in die Höhe.

„Herr Gott! Wie ist mir denn? Kleinasien sagten Sie? Das stimmt nun zwar nicht, es könnte aber immerhin möglich sein; denn nicht in Kleinasien, sondern in Transvaal lernte ich einen Baron Blankenberg kennen, der sich aber einfach Blankenberg nannte. Viel Glück schien er aber drüben nicht gehabt zu haben, und da er mir gefiel und ich ein lebhaftes Interesse für ihn fühlte, ging ich schon mit dem Gedanken um, ihn in unserem großen, vielverzweigten Unternehmen in Amerika zu placiren. Da wurde er krank, und als er wieder hergestellt war und ich auf das alte Project zurückkam, hatte er sich schon anderweitig engagirt, und dann habe ich ihn aus den Augen verloren.“

Feldern und seine Mutter waren bei diesen Worten ganz in Aufregung geraten.

„Welch ein Glück wäre es für die Aermste, wenn ihr Vater zurückkehrte!“ sagte die Baronin.

Beide Herren berieten sofort die nöthigen Schritte, wie und wo die Aufrufe am wirksamsten einzurücken seien.

Gleich darauf hielt der Wagen auf der Rampe vor dem Schlosse.

Heinrich Feldern konnte nur mit Mühe seine Augen von der schlanken Gestalt losreißen, die seiner Mutter bis zur Treppe entgegengeleitet war. Die Trauerkleidung stand Hedwig vorzüglich zu dem blonden Kraushaar und den blauen Augen, die heute weniger matt und verklärter erschienen.

Es war Kaffezeit, und bald sah die Gesellschaft um den runden Tisch im Eßzimmer. Aber Rottner war zu sehr von dem Gedanken hingenommen, ob nicht sein ehemaliger Bekannter in Transvaal und der Vater der Baronin Holten ein und dieselbe Person seien, er mußte die Sache zur Sprache bringen.

Bei den Mittheilungen des Amerikaners war die junge Frau erst blaß, dann dunkelroth geworden. Baronin Feldern eilte schnell an ihre Seite und empfing sie mit ihren Armen.

„Gaben Sie nicht ein Bild Ihres Herrn Waters, daß wir die Identität mit meinem Baron Blankenberg feststellen können?“ fragte Rottner.

Hedwig brachte ein Photographie-Album und reichte dasselbe aufgeschlagen Mr. Rottner.

Wie elektrisirt sprang dieser auf, als er einen Blick auf die Cabinet-Photographie geworfen hatte. „Die Ähnlichkeit ist frappant,“ rief er lebhaft; als er aber Hedwig's große Erregung sah, sagte er vorsichtiger hinzu, „doch ich kann mich immerhin täuschen. Ich werde in Holtenau sofort an einige meiner früheren Geschäftsfreunde in Transvaal schreiben und dort Aufrufe erlassen, vielleicht haben wir doch Erfolg.“

Hedwig lächelte unter Thränen und reichte ihm die Hand.

Wie es nicht anders sein konnte, bildete die mögliche Auffindung Baron Blankenberg's das einzige Gesprächsthema, bis Hedwig zu einem Gang in's Freie, durch Garten und Park aufforderte.

Der Erstere bot nichts Außergewöhnliches. Er war auch wohl etwas vernachlässigt worden, dagegen prangten die alten Bäume im Park noch im üppigsten Blätter Schmuck. Rottner stand eben vor einer Gruppe alter Eichen und blickte bewundernd zu ihnen empor, als Hedwig mit der Baronin herantrat und neben ihm stehen blieb.

Aus Konstantinopel meldet die „Frankfurter Zeitung“: In den inneren Theilen des Yıldiz-Kloster sind seit einigen Tagen besondere Maßregeln getroffen. Zwei Generale, vier Oberste, acht Hauptleute und hundert Soldaten, lauter ausgesuchte verlässliche Personen, halten dort in einem fünfjährigen Turnus Wache. Auf Befehl des Sultans erhält jeder General per Nachtwache 25 Pfund, die anderen Grade entsprechend weniger und jeder Mann ein halbes Pfund Gratification.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. September.

Wie bereits vorgestern telegraphisch bekannt geworden, ist die Combination Lukacs gescheitert. Die an Rathlosigkeit grenzende Consternation, die auf die Nachricht von der Ablehnung Lukacs in den maßgebenden Kreisen der gubernementalen Partei plagriff, ist somit nur allzuleicht begreiflich. Man konnte sich nicht einmal bis zum Niveau der Lancirung irgend einer ernstlichen neueren Combination aufrufen, und war herzlich froh, sich von einer angeblich über Wunsch der Krone einzuberufenden Konferenz der liberalen Partei behufs Feststellung eines „Entwürfs-Programms“ die Lösung versprechen zu können. Es kamen, allerdings nur geirrt, Namen in Circulation, die der Inbegriff aller Halbheiten, die die Personification aller Erfolglosigkeit waren. Auch diese Symptome dienen nur als Beweis dafür, daß die öffentliche Meinung, von ihrer Sympathie und dem richtigen Instinct geleitet, mit ihren Designationen auf der rechten Spur war.

In der Politik wie im Spiel ist die Bewahrung des kalten Blutes die Vorbedingung des Erfolges. Die Weisheit der Krone und ihre Liebe zum ungarischen Volk werden die besten Rathgeber sein in diesem schwierigen, vielleicht historischen Augenblick. Sie werden ihr den Weg zum Herzen und zum Verstand des ungarischen Volkes zeigen. Die Nation soll in den Besitz jener Errungenschaften gelangen, die ihr zustehen. Andererseits aber muß auch die Nation mit ihren Ansprüchen an jenem Punkte stehen bleiben, wo deren Erfüllung die Macht und europäische Stellung der Monarchie wirklich gefährden würde. Denn wenn sie es je war, ist sie es heute in ganz besonderem Maße: ein erteltes Interesse des ungarischen Staates und der ungarischen Nation.

Im liberalen Club spricht man sehr viel über die Spannung, die zwischen dem Grafen Khuen-Hedervary und dem Grafen Albert Apponyi besteht. Bekanntlich entstand diese Entfremdung in Folge der Ablehnung der Indemnity-Vorlage von der Tagesordnung. Graf Khuen hat hierüber auch dem König Bericht erstattet, und als Graf Apponyi nun das letzte Mal von Sr. Majestät empfangen wurde, habe der Präsident des Abgeordnetenhauses angeblich folgende Aeußerung der Krone zu hören bekommen:

„Meine Regierung hat nach einer fünfzehntägigen Sitzung mit schwerer Mühe die Beratung der Indemnity-Vorlage durchgeführt und damit die Herbeiführung einer neuen Situation erhofft; Sie, Herr Graf, aber haben dieselbe Rejuktur durch die Aenderung dieser Tagesordnung zunichte gemacht!“

Die Nachricht, daß Graf Khuen allen Grund habe, über das Verhalten des Grafen Albert Apponyi ungehalten zu sein, entspricht der Wahrheit. Er habe daraus kein Geheimniß gemacht, sondern vor sehr vielen Leuten hierüber unverhohlen seine Ansicht geäußert. Denn Graf Apponyi habe die nach schwerem Kampfe erfochtene Tagesordnung (mit welcher die Beratung der Indemnity-Vorlage ermöglicht wurde) einfach unmöglich gemacht, als er aus eigener Initiative für die nächste Sitzung des Hauses die Feststellung der Tagesordnung der darauffolgenden Sitzung anberaume. Im ersten Moment, wo Graf Apponyi diesen Antrag stellte, hatte Graf Khuen das Gefühl, als müßte er in offener Sitzung mit dem Präsidenten in Conflict gerathen, aber er überdachte die Consequenzen einer solchen Scene in jenem, damals ohnehin schon aufgeregten Hause. Vom politischen Standpunkt hatte ja die Abjage Kossuth's schon genügt, um dem Grafen Khuen-Hedervary zu seiner Demission zu veranlassen; Kossuth sagte sich von Abmachungen los, welche die Basis der Mission Khuen-Hedervary's waren; damit allein war schon der weiteren parlamentarischen Thätigkeit des Ministerpräsidenten der Boden entzogen, aber tactisch hätte sich die Sache noch weiter machen lassen. Das hat Graf Apponyi aber unmöglich gemacht, als er die mit Mühe und Noth festgestellte Tagesordnung gegenstandslos machte. Damit war der Weg Khuen's vollständig abgeschnitten und die Regierung trat früher zurück, als es vielleicht selbst nach der Thorheit des Grafen Szapary und nach der Abjage Kossuth's notwendig war.

Aus Prag wird vom 4. d. M. gemeldet: In der heutigen Versammlung des Clubs der freisinnigen Nationalpartei wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, welche es als Pflicht der gesetzlichen Abgeordneten bezeichnet, auf den Sturz der gegenwärtigen Regierung und die Vereitigung des jetzigen Regierungssystems hinzuwirken. Der Club fordert die Abgeordneten auf, im Sinne der Decentralisation der Legislative und Executive und der Durchführung des gleichen Rechts für die österreichischen Völker Beschlüsse zu fassen und dahin zu wirken, daß die Maßnahmen der Heeresverwaltung betreffend die Rückbehaltung der Drittsjährigen, als in das Recruten-Bewilligungsgesetz der Legislative eingreifend, nicht durchgeführt oder aufgehoben werde, und verlangt endlich, daß die Führung der Partei die Tactik festsetze und Schritte unternehme, um alle czechischen Kräfte auf der vereinbarten gemeinsamen Grundlage zu vereinigen.

„Nun, Mr. Rottner, sind die Eichen nicht herrlich?“
„Das sind sie, Frau Baronin, wahre Prachtexemplare, wie im Hohenauer Park; aber sie haben einen Fehler, sie stehen zu nahe am Hause. Wenn sich in diesen mächtigen Kronen ein Herbst- oder Wintersturm verfängt, da mag es ein gewaltiges Säusen und Brausen geben, welches an den Weltuntergang mahnt, nicht wahr?“
„Das weiß ich nicht, denn ich habe noch keinen Winter hier erlebt.“
„Ach richtig, ich vergaß. Aber Sie gedenken doch nicht etwa den Winter hier allein zuzubringen?“
„Was bleibt mir weiter übrig?“
„Verreisen Sie auf ein paar Monate.“
„Edwig schüttelte ablehnend den Kopf.“
„Das kostet zu viel.“
„Rottner lachte belustigt.“
„Na, soviel werden wir schon noch herauswirthschaften, nicht wahr, Herr Verwalter?“
„Natürlich,“ stimmte dieser bei, der sich den Herrschaften angeschlossen hatte, „und die Getreidpreise steigen.“
„Ach, Sie bleiben doch lieber zu Hause, schon des Kindes wegen.“
„Das ist freilich maßgebend; aber dann nehmen Sie sich eine Dame in's Haus, sonst müssen Sie ja unkommen vor Langerweile. Nachbarlichen Umgang zu pflegen, ist für Sie nur während des Sommers möglich, im Winter ist die Entfernung zu groß. Nächstes Jahr soll das anders werden, Frau Baronin, ich baue auf eigene Kosten eine Kleinbahn oder eine elektrische Bahn.“
Baron Feldern lachte.
„Und die Kohlengruben?“
„Kommen mit der Zeit an die Reihe; Rom ist auch nicht an einem Tage erbaut worden. Jetzt nimmt der Umbau und die Einrichtung des Schlosses meine Kräfte in Anspruch. Meine Frau und die Kinder sollen nicht eher nach Hohenau kommen, als bis Alles fertig ist. Und meine Sehnsucht nach meiner Familie ist schon groß.“
(Fortsetzung folgt.)

Auf Grund einer vorgefundenen Proclamation wurden in Nisch zweiundzwanzig zumeist jüngere Officiere, welche eine gegen die früheren Verworfenen gerichtete Kundgebung unterzeichnet hatten, verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich die Hauptleute Zolovic und Novakovic und Oberlieutenant Becic, ein Neffe des in der Nacht vom 11. Juni schwer verwundeten Ministers des Inneren, Wladimir Todorovic. Weitere Verhaftungen werden erwartet. Der Ministerrath beräth über die Angelegenheit.

Wiener Blättern zufolge betrage die Zahl der in Nisch verhafteten Officiere 28. In den von den Officieren verbreiteten Aufrufen fordert der erste die Abstimung des gesamten Officierscorps darüber, ob die an der Verschwörung beteiligten Officiere aus dem Heere ausgestoßen und unter Anklage gestellt werden sollen. Der zweite Aufruf bejagt, daß 68 Officiere wegen der Ermordung des Königspaares, noch nach der That die Officiers-Abzeichen ablegten und seither neue Beweise lieferten, daß sie aus Eigennutz und Habgucht handelten, weshalb die serbischen Officiere sich selbst, dem König und Vaterlande, sowie der ganzen gebildeten Welt schulden, die Ausstoßung dieser unwürdigen Meuchelmörder aus dem serbischen Heere zu verlangen, widrigenfalls sie selbst das Waffenhandwerk niederlegen müßten.

Der „Beogradské Novine“ zufolge seien der Generalstabs-Hauptmann Novakovic und der Infanterie-Hauptmann Todorovic die Urheber der neuen Verschwörung. Bei denselben seien Aufrufe an das Officierscorps gefunden worden des Inhalts, daß die ehrenhaften Officiere die der Officiersche durch die Ermordung des Königs Alexander angethane Schande nicht dulden dürfen. Alle ehrenhaften Officiere sollen verlangen, daß jene Verschwörer, welche an der Massacrirung des Königs Alexander beteiligt gewesen, aus dem Officierscorps ausgestoßen werden. Wenn dies nicht erfolge, so müßten dieselben gewaltsam entfernt werden. Die auf dem Aufruf unterschriebenen 25 Officiere wurden am Donnerstag Abends in Nisch verhaftet. Hauptmann Lazarevic, welcher den Aufruf in die Garnison Negotin überbrachte, wurde auf seiner Rückkehr in Golubovac verhaftet und nach Nisch überführt. Bei ihm wurde gleichfalls ein Exemplar des Aufrufes vorgefunden. In Belgrad sollen bis jetzt keine Verhaftungen erfolgt sein.

Aus Sophia wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ gemeldet: Die Situation des Fürsten Ferdinand gestaltet sich immer schwieriger. Der Druck der Macedonier in Bulgarien wird von Tag zu Tag aufdringlicher und in den politischen Kreisen herrscht ein unverkennbarer Drang nach dem Wagnisse eines Krieges mit der Türkei. Dabei verfügt Fürst Ferdinand über eine Regierung, in die er persönlichen Vertrauen setzen kann, die jedoch ihr Programm der friedlichen Verständigung mit der Türkei unter dem Zwange der nationalen Strömung Schritt für Schritt verläßt.

In Konstantinopel erhalten sich die Gerüchte von dem bevorstehenden Einmarsch türkischer Truppen in Bulgarien. Angeblich haben nach einem Telegramm des „Berliner Tageblatt“ türkische Truppen bereits die Grenze bei Mustafa Paşa überschritten, und zwar ohne vorherige Kriegserklärung, die einem Balaikenstaate gegenüber nicht erforderlich sei. Thatsache sei, daß die Ober-Militärcommission die ganze Nacht über im Yıldiz-Kloster verammelt war und Edhem Paşa zum Oberbefehlshaber designirt wurde. Die gesammte türkische Presse bringt scharfe Artikel gegen Bulgarien. Ein weiteres Telegramm meldet, der Oberkriegsrath habe dem Sultan ein Ultimatum an Bulgarien empfohlen, der Sultan habe sich aber dahin entschieden, noch einige Tage zu warten.

Nach einer Konstantinopler Meldung der „Köln. Zeitung“ beschloß das Revolutionscomité im Vilajet Adrianopol vier Dynamit-Colonnen auszulassen. In Konstantinopel sind Gerüchte von Vergiftungen des Wassers verbreitet.

Stimmen aus dem Publicum

Anlässlich des am 5. September l. J. stattgehabten Concertes des unter dem Protectorate des „Emke“ stehenden Hermannstädter ev-ref. Gesangsvereines haben Uebersetzungen geleistet: Peter Bod 2 Kr., Ludwig Voga 1 Kr., Emerich Vokoby 4 Kr., Josef Dathy 2 Kr., Josef Gal 40 H., Alexander Göbri 1 Kr., Ignaz Göbri 1 Kr., Johann Kollar 2 Kr., Michael Lukacs 20 H., M. N. 2 Kr., Alexander Segesdi 40 H., Franz Szalay 10 Kr.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Dienstag 8. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Brulenthalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 50 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Hartweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder: 30 Heller. Siebenbürgisches Karpatischen-Museum, Hartweggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Gutsbesitzer Karl Henrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Caffier Ernst Lüdke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone. Gewerbe-Ausstellung, Schwabgasse 1: Geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags. Eintritt 4 Person 20 Heller. Kinder, Studierende und Soldaten vom Feldwebel abwärts 10 Heller.

Hermannstadt, 7. September.

— (Trauergottesdienst.) Aus Anlaß der Jahreswende des Ablebens Ihrer Majestät der Königin Elisabeth unvergessen und gegedenen Andenkens findet in der hiesigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche am 10. d., 9 Uhr Vormittags, feierlicher Trauergottesdienst statt.

— (Ernennungen.) Der f. ung. Finanzminister hat den Rechnungs-Controllor Géza Keller zum Rechnungs-Revidenten bei der Sechsbürgergerichte l. ung. Finanzdirection ernannt.

Die Hermannstädter f. ung. Finanzdirection hat den in Disposition versetzten Comitats-Amtsdiener Martin Müller zum Amtsdienner bei der Rechnungs-Abtheilung ernannt.

— (Verletzungen.) Der f. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Alexander Nadas von der Gajdeler und der Lehrerin Maria Nadas geb. Ugro von der Nagy-Babauer zur Brader, den Lehrer Albert Nagy von der Pakser zur Szolnoker Staats-Elementarschule verjezt.

— (Matrikelwesen.) Der f. ung. Minister des Inneren hat im Hermannstädter Comitats für den Urwegerer Matrikelbezirk den Notarspractikanten Gustav Schmidt mit auf die Führung der Geburts- und Sterbefälle-Register beschränktem Wirkungskreise zum Matrikelführer-Stellvertreter ernannt.

— (Polizei der Städte mit geordnetem Magistrat.) In den einzelnen Ressortministerien werden die Vorbereitungen zur Ausarbeitung von wichtigen Geleß-Entwürfen trotz der Krise fortgesetzt. Ramentlich ist die Codifications-Abtheilung des Ministeriums des Inneren in voller Thätigkeit. Gegenstand der hierortigen Erwägungen bildet dermalen die Erfüllung der bedeutenden Aufgaben, welche auf Grund der Strafproceßordnung der Polizei der Städte mit geordnetem Magistrat zufallen. In diesem Belange wird auf Wunsch des Ministers des Inneren eine Modification der Geleße über die Gendarmerie in der Weise geplant, daß die Gendarmerie auch in den Städten mit geordnetem Magistrat der Sicherheits- und Rechtshilfsdienst leiste.

— (Eine Verordnung des Unterrichtsministers.) Unterrichtsminister Dr. Julius Wlajkic hat an sämtliche Schulinspectoren des Landes eine Verordnung erlassen, die namentlich eine intensivere Controlle und ein erspriechlicheres Wirken der Volksschulen herbeizuführen

bestrebt ist. Der Minister betont gleich eingangs, daß er den Schwerpunkt der Berufsthätigkeit der Schulinspectoren im häufigen Inspiciren erblicke, und daß bei diesen Inspektionen wieder das Hauptaugenmerk den nichtungarischen Volksschulen zugewendet werden müsse, wo die Verbindung der auf den Unterricht des Ungarischen bezüglichen Verbindungen auf das strengste zu fordern sei. Nicht minder große Wichtigkeit mißt der Minister auch dem 5. oder 6. Jahrgang der Volksschulen bei, der, wo es irgend möglich ist, einzurichten sei, und ermächtigt schließlich die Schulinspectoren, im Verein mit der politischen Behörde den Schulzwang dort, wo es nöthig, energisch anzuwenden.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Gustav Herberth, Stubrlicher, evang. A. B., aus Lechnitz (Bistritz-Nachoder Comitats), und Hilda Billez, ev. A. B., aus Hermannstadt; Beide hier. — Dr. Gustav Harnisch, ev. A. B., Gerichtspractikant aus Budapest, dort wohnhaft, und Emma Angela Krehan, ev. A. B., aus Peterwardein, in Dolnja-Tuzla. — Karl Kovacs, ev-ref., f. Post- und Telegraphen-Diener, aus Sillob, und Wilhelmine Szabo, ev-ref., aus Großwardein; Beide jetzt in Klausenburg. — Peter Paulini, ev. A. B., Kaufmann, aus Seltau, in Budapest, und Emilie Paulini, ev. A. B., aus Hermannstadt und hier wohnhaft.

— (Lieferungen von Brennholz, dann von Brod und Semmeln.) Wegen Sicherstellung der Lieferung von 2200 Kubikmetern Buchen-Brennholz für die Winter-Periode 1903/4, dann von im Jahre 1904 erforderlichem Brod und Semmeln für die Kranken und Bediensteten in der hierortigen f. ung. Staats-Heilanstalt für Geisteskrante wird am 19. September l. J. um 11 Uhr Vormittags in der Verwaltungs-Kanzlei dieser Anstalt auf Grund einzureichender schriftlicher Offerte eine Verhandlung abgehalten werden. Näheres hierüber in der im Anzeigenteil des heutigen Blattes enthaltenen Kundmachung der Anstalts-Direction.

— (Die Frauenarbeitschule) des ev. Ortsfrauenvereines hat am 2. September l. J. begonnen und können noch in alle drei Fachcurse, sowie im Klöppeln- und im 5-monatlichen Course für Kleidermachen Schülerinnen aufgenommen werden.

— (In der Diensthottenschule) können noch Zahl- und Freischülerinnen aufgenommen werden. Anmeldungen nimmt die Leiterin der Schule, Frau Charlotte Lakso, Armbrustergasse 1, entgegen.

— (Radfahrer Riege „Die Falken“.) Dienstag den 8. d. Mondschein-Partie nach Hammerdorf. Abfahrt 8 Uhr Abends vom Bahnhofsplatz. — Gleichzeitig Besprechung bezüglich des Radfahrens in Mediach.

— (Akademischer Unterhaltungs-Abend.) Der Mittwoch den 9. d. M. von einem großen Theil unserer hier weilenden Hochschüler zu veranstaltende Unterhaltungs-Abend verspricht, nach den bisher abgelaufenen Proben zu schließen, ein sehr animirtes zu werden. Die beiden Stücke, die unter anderen heiteren Nummern zur Aufführung gelangen, erfreuen sich an Liedertafel-Abenden in Deutschland großer Beliebtheit. Das eine Stück „Don Carlos“ ist, wie wir hören, in Berlin bereits über 100-mal zur Aufführung gelangt. Freunde harmlosen Scherzes können auf einen vergnüglichen Abend rechnen.

— (Concert des „Emke“.) Der Gesangsabend, welchen der Hermannstädter ev-ref. Männerchor „Emke“ zur Feier seines zehnjährigen Bestehens vorgestern im Glaspavillon des Hermannsgartens veranstaltete, hätte im Hinblick auf sein rüstiges Streben und seine Leistungen von Seite der hiesigen ungarischen Gesellschaftskreise immerhin einen zahlreicheren Besuch verdient. Von den unter Leitung des Chorleiters Josef Simo exact und wirkungsvoll wiedergegebenen und durchweg durch tönenden Beifall ausgezeichneten Gesangsnummern gefielen am besten die Kurzen-Lieder. Der Bericht Julius Totk's über die zehnjährige Thätigkeit des Vereines, die von Alexander Barady schön vorgetragene Volkslieder, die Declamation Koloman Bozjok's und das von Fräulein Anna Kubaschy auf dem Cymbal begleitete Duett der Fräuleins Margit Kollar und Kola Slavaty über ein Volkslied-Bopourri begegnete langanhaltendem rauschenden Applaus. — Das Animo, unter dem die auf Erledigung der Vortragordnung folgende Tanzunterhaltung verlief, bewirkte, daß von den 16 Tanznummern mehrere wiederholt wurden.

— (Hermannstädter Gesangsverein „Thyographia“.) Vorgestern Abend, 5. d. M., wurde von obigem Verein im großen Saale von Kirchers „Unicum“ die kleine einactige Operette „Ein Student in der Unter Leitung des Herrn Otto Kapp sehr hübsch gelungene Männerchöre voran, die vom Publicum mit lebhaftem Applaus belohnt wurden. Die letzte Nummer des Programms bildete die von Herrn L. Kellner geleitete Operette. Unter den Mitwirkenden bemerkten wir auch von früher her gut bekannte und wohlbewährte Kräfte, so Fräulein Josefine Cserny, die für ihre gelungenen Leistungen eine hübsche Blumenpende erhielt, ferner Herrn Fritz Haberdt, der mit seinem angenehmen Tenor die Zuhörer erquickte. Pünktliches Zusammenpfeifen der übrigen Mitwirkenden, flotter, raucher Handel der Einzelnen, all dies trug dazu bei, daß die Aufführung von Erfolg gekrönt war. Reichlicher und wohlverdienter Beifall belohnte die Darsteller. Ein animirtes, bis spät in den Morgen dauerndes Tanzfränzchen beschloß den angenehmen Abend.

— (Das Nachspiel.) Vor bald einem halben Jahre haben wir unter der Ueberschrift: „Unhaltbare Zustände bei unserer Polizei-Wachmannschaft“ über einen Act empörender Rohheit berichtet, wobei der von seiner Wohnung in der Kempelgasse in ruhigem Gespräche mit einem Freunde stehende Schlosserlehrling Johann Pantratus von dem Wachmann Hellwig ohne jeden Grund gehohlet, über Nacht in Arrest gesteckt und am anderen Morgen neuerdings barbarisch mißhandelt wurde. Am 4. d. fand über diesen Fall die Hauptverhandlung vor dem hiesigen f. Gerichtschofe statt. Hellwig wurde unter Berücksichtigung der von der Verteidigung angeführten Milderungsgründe zu 80 Kronen Hauptstrafe und 40 Kronen Schadenersatz an Pantratus verurtheilt.

— (Todesfall.) Gestorben ist: der österreichisch-ungarische Botschafter am großbritannischen Hofe, Graf Franz Deym, am 4. d. um 4 Uhr Nachmittags in Folge eines Herzleidens in Ekersdorf in der Grafschaft Glas, im 65. Lebensjahre.

— (Die Manöver in Südbungarn.) Vom 4. d. wird aus Temes-Ujfalv berichtet: Nachdem der gestrige Tag der Cavallerie gehörte, kam heute die Infanterie zum Worte, und zwar zunächst die Honvéd-Infanterie des VII. Corps, die 23. Truppendivision, welche sich rings um den Berggründen südöstlich von Lippa eingegraben hatte. Die Honvéd-Infanterie hatte die Bestimmung, das im Vorrücken begriffene XII. Corps von der Maros fernzuhalten. Die in der Plänkelferte aufgelösten Bataillone rückten unverwundt zu den bewaldeten Höhenzügen im Osten und Süden hinüber, aus welchem das XII. Corps hervorbrechen sollte. Es war bereits 9 Uhr, als es sich der Waldlinie gegenüber zu rühren begann; es war dies die Vorhut der 16. Division. Sofort wurde auf der ganzen Linie das Feuer gegen die hervorbrechenden Truppen der 16. Truppendivision eröffnet, an welchem Feuer sich auch die VII. Corps-Artillerie, die bei der 23. Honvéd-Division eingetheilt war, wirksam beteiligte. Bald gelangte auch die Artillerie der 16. Division in Action und es entspann sich ein längerer Geschützkampf. Das Interessanteste an dem Schauspiel war, daß die beiderseitigen Truppen nur an dem Staube, welchen ihr Anmarsch aufwirbelte, erkenntlich waren. Die Truppen selbst hatten jede Furch des Terrains benützt, um ungelesen vorzudringen. Nach 11 Uhr begann es sich auch auf den südöstlich gelegenen Höhen zu rühren. Es war dies die 38. Honvéd-Division

des XII. Corp Division zum auch gelang. Vom 5. Armecorps entfernt gewes Corp in ein einigt. Dem war es gelang ufer zu vermitt mittelst zweier unter dem se waren bereits im Frieden. Es was die Truppen denelben auf welche den wälzte und wird der kommen sein. seine Erfolge 34. Truppen zur Folge ha. — (E Karpathen läßig der in Joseph M. Erzberg hat des Vereins, folgende Antr den Mandat und herzlich herzliche. — (U ungarischen suchungsrichte ist 45 Jahre war eben jeh bei Wiederber konstant hat einen Abgang gezogen und Defraudation. Verdacht von wendete ist u war ein ord. Untersuchung wird berichtet Savouen neul einen Hülfs Statue. Die Schwert in dem Bette. E gefunden. — Brief eines G Gefechtsübung Marie von 43 Mann ob einer ist bald. — (D ganges.) E Zeitungsmeld behaltung des „Triefler Zei fanterie-Regim sie vorher ist. Alla Ghiacci. Weite genöth dem hiesigen zur Ruhe u. Re traite vor Local, den doch auch sie Donata nach holen. Im G die Gasthäu. Fornatore fan aus der Fluch Demonstration die Soldaten sangen. Es hat. Ebenio die Verlänger von einer län der fünf Sol gegriffen ist Verhaftungen sehr die Zeit wurde, beweis freiwillig bei der Soldaten ein ganz gewi Demonstration. — (W Nagybanya be sie Dynamit Folge dessen herabstürzend melbet man v beim Baden. „Baskapu“ manung 11 berichtet: De Dr. Alois M. Balozna entle. — (E Während sein reges Interes Berufen thät. Protectorat si Der König i kommen und die Dame von entgegen, drück und mühevoll hier weilenden seine Zufriede

des XII. Corps, welche der 16. Division zu Hilfe kam, um die 23. Truppen-Division zum Rückzuge zu zwingen, was ihr, durch die Artillerie unterstützt, auch gelang.

Vom 5. d. wird der „Bud. Corr.“ gemeldet: Nachdem die beiden Armecorps noch vor 2-4 Tagen 100 Kilometer weit von einander entfernt gewesen, waren heute Vormittags bereits sämtliche Theile beider Corps in einem überseharen Raume von einigen Quadratmeilen vereinigt. Dem Commandanten des siebenbürgischen Corps, FML Probst, war es gelungen, heute Vormittags sein ganzes Corps am linken Maros-ufer zu vereinigen, nachdem die ihm unterstehende 35. Truppeneinheit mittelst zweier über die Maros geschlagener Brücken den Stromübergang unter dem feindlichen Feuer zu bewerkstelligen wußte. Gegen 11 Uhr waren bereits sämtliche sechs Infanterie-Truppeneinheiten in Action und zeigte ganz Uffalu und Umgebung ein feierliches Bild des Krieges im Frieden.

Es war ein sehr heißer Tag auch im astronomischen Sinne, aber die Truppen hatten sich allen Strapazen gewachsen gezeigt und kamen denselben auch die humanen Verfügungen der Heeresverwaltung zugute, welche den marschierenden Truppen keine unerträglichen Leistungen aufzwang und an den Maroden wahre Samaritanerdienste übte. Gleichwohl wird der morgige Rafttag den beiden Corps in gleichem Maße willkommen sein. Uebrigens scheint schon heute festzustehen, daß das 12. Corps seine Erfolge nicht bis zuletzt behaupten konnte, da ein Angriff der 34. Truppen-Division in seiner linken Flanke den Rückzug des Corps zur Folge hatte.

(Erzherzog Joseph August an den siebenbürgischen Karpathenverein.) Der siebenbürgische Karpathenverein hatte anlässlich der in Kronstadt stattgehabten General-Versammlung den Erzherzog Joseph August als Protector des Vereins telegraphisch begrüßt. Der Erzherzog hat nun aus dem Mandöverlager in Dabas an den Präsidenten des Vereins, den Reichstagsabgeordneten Baron Arthur Feilich, das folgende Antwort-Telegramm geschickt: „Wegen meiner Unwesenheit bei den Mandövern erhielt ich Ihre Telegramm verspätet. Ich danke innig und herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und erwidere Ihren Gruß aufs herzlichste. Erzherzog Joseph August m. p.“

(Aus Rah und Fern.) In Lippa, wo derzeit die süd-ungarischen Mandöver stattfinden, wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters der Steueramtscaissier Franz Kovacs verhaftet. Kovacs ist 45 Jahre alt, verheiratet und Vater von sechs Kindern. Der Caissier war eben jetzt von seinem längeren Urlaube zurückgekehrt und erstattete bei Wiederübernahme der Casse die Anzeige, daß er ein großes Manco constatirt habe. Die sofort eingeleitete Casse-revision ergab thatsächlich einen Abgang von 30.000 Kronen. Kovacs wurde zur Verantwortung gezogen und das strenge Verhör förderte zu Tage, daß Kovacs selbst die Defraudation begangen und die Anzeige nur erstattet habe, um den Verdacht von sich abzulenken. Wozu Kovacs das defraudirte Geld verwendete ist noch nicht eruiert; der Lebenswandel des treulosen Caissiers war ein ordentlicher, er spielte nicht und trank nicht. Die weitere Untersuchung dürfte wohl auch hierüber Licht verbreiten. — Aus Zenta wird berichtet, daß das dortige Monument des Prinzen Eugen von Savoyen neulich von einigen Burischen verstimmt wurde. Sie schlugen einen Hülz des Helmes ab und entwendeten zwei Schwerter von der Statue. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein und fand das ein Schwert in der Wohnung eines Burischen Namens Josef Csak unter dem Bette. Das andere Schwert wurde auf der dortigen Insel im Graie gefunden. — Das Prager Blatt „Pravo Lidu“ veröffentlicht folgenden Brief eines Militärarztes: Vor einigen Tagen fanden unweit Sobenelbe Gefechtsübungen des 9. Landwehr-Infanterie-Regiments statt. Auf dem Marsche von Semit nach Sobenelbe stürzten in Folge der großen Hitze 43 Mann ohnmächtig zusammen. Dreizehn Mann sind schwer erkrankt, einer ist bald darauf gestorben.

(Die Zurückbehaltung des dritten Assentjahrganges.) Vom 4. d. wird aus Triest geschrieben: Gegenüber der Zeitungsmeldung über eine angebliche Demonstration gegen die Zurückbehaltung der im dritten Dienstjahre stehenden Mannschaft stellt die „Triester Zeitung“ folgenden Sachverhalt fest: 14 Soldaten des 97. Infanterie-Regiments befanden sich am Abend des 1. September, nachdem sie vorher schon in anderen Gasthäusern gezecht hatten, im Gasthause Alla Ghiacci auf der Piazza Santa Cattarina und sangen in überlauter Weise gewöhnliche Gasthause. Der im Locale gleichfalls anwesende, dem hiesigen Placocommando zugetheilte Feldwebel Santer mahnte sie zur Ruhe und forderte, die Erlaubnißscheine zum Ausbleiben über die Retraite vorzuweisen. Einige der Soldaten flüchteten sofort aus dem Local, den Zurückgebliebenen intimirte der Feldwebel die Verhaftung, doch auch sie entkamen einer nach dem anderen und eilten durch die Via Donata nach dem Hafencastell. Santer versuchte vergebens sie einzuholen. Im Gastel angekommen, nahm er die Bereitlichkeit und streifte die Gasthäuser nach den Flüchtlingen ab. In dem Gasthause Al Fornatore fand er fünf Soldaten, die er der Bereitlichkeit übergab. Schon aus der Flucht der Soldaten ist zu ersehen, daß von einer absichtlichen Demonstration nicht gesprochen werden kann. Es ist nicht wahr, daß die Soldaten das Arbeiterlied oder das Lied „Nella patria dei Rosetti“ sangen. Es ist unwahr, daß einer Mütze und Bajonnet wegwerfen hat. Ebenso ist es unwahr, daß seitens der Soldaten Neuerungen über die Verlängerung der Dienstzeit erfolgten. Auch ist es nicht richtig, von einer lärmenden Menschenmenge zu reden, nachdem die Verhaftung der fünf Soldaten etwa um 11 Uhr geschah. Gänzlich aus der Luft gegriffen ist schließlich auch die Behauptung, daß die Polizei auch mehrere Verhaftungen vorgenommen hätte, da sie gar nicht intervenirte. Wie sehr die Zeitungsmeldung auch im Publicum als tendenziös erkannt wurde, beweist die Thatsache, daß sich Civilpersonen veranlaßt sahen, sich freiwillig bei der Militärbehörde als Zeugen zu melden, um zu Gunsten der Soldaten auszusagen. Von militärischer Seite wird der Vorfall als ein ganz gewöhnlicher Exceß betrunkener Soldaten behandelt und jede Demonstration oder aufreizende Abseite als ausgeschlossen betrachtet.

(Werschiedenes.) In dem Eisenstollen Beresöviz nächst Nagybanya bohrt zwei Arbeiter in einen Felsen ein Loch, in welches sie Dynamit legten. Sie preßten die Patronen mit einer Eisenstange, in Folge dessen das Dynamit explodirte und die beiden Arbeiter durch die herabstürzenden Felsenstücke getödtet wurden. — Aus Euzonigrad meldet man vom 5. d., daß der bulgarische Finanzminister Manu Ghe w beim Baden ertrunken ist. — Bei der Katastrophe des Dampfers „Baskapu“ kamen von 21 Passagieren 17 und von der Schiffsbemannung 11 ums Leben. — Aus Walschisch-Meseritsch wird berichtet: Der Bürgermeister und ehemalige Reichsrath-Abgeordnete Dr. Alois Mikschka hat sich wegen der Defraudationen in der hiesigen Balozna entseht.

(Eduard VII. und die Wiener Engländerinnen.) Während seines Aufenthaltes in Wien zeigte König Eduard auch ein reges Interesse für die Engländerinnen, die in Wien in verschiedenen Berufen thätig sind. Die Gemahlin des englischen Botschafters, Lady Blunt, unterrichtete den König über das Victoria-Heim, in dessen Protectorat sich Erzherzogin Marie Valerie mit Lady Blunttheil theilt. Der König ließ die Vorsteherin des Heims, Miß Bailey, zu sich kommen und empfing sie im großen Saale des Botschaftspalais. Nachdem die Dame von Lady Blunttheil vorgestellt worden war, kam ihr der König entgegen, drückte ihr die Hand und sagte: „Ich habe schon von der guten und mühevollen Arbeit gehört, in welcher das Heim sich bestreht, den hier weilenden Engländerinnen behilflich zu sein.“ Der König äußerte seine Zufriedenheit darüber, daß Wien ein englisches Heim besitzt, er-

fundigte sich nach der Zahl der Vereinsmitglieder und war sehr erstaunt, zu hören, daß so viele Engländerinnen in Wien beschäftigt sind. Als Miß Bailey dem König berichtete, daß nicht nur in Wien, sondern auch in Ungarn, Polen, Rußland und anderen östlichen Staaten etwa 400 Engländerinnen mit dem Heim in Verbindung sind, war der König sehr erfreut.

(Bergfexerei.) Man schreibt aus Südtirol: Auf dem Gafurling, einem 3096 Meter hohen, berühmten Ausichtsbirge gegenüber dem Großvenediger, wurden am 31. August zwei fremde Touristen, der Buchhalter Kemerater aus Brüg in Böhmen und der Privatier Eduard Reithe aus Wiener-Neustadt, von einem Steinsehlage überrascht. Die Beiden befanden sich schon dicht unter dem Gipfel, als Kemerater sah, wie ein centnerschwerer Stein, an dem er sich gerade emporschwimmen wollte, nachgab und in die Tiefe stürzte. Gleichzeitig hörte Kemerater seinen weiter unten befindlichen Gefährten „Obacht“ rufen. Kemerater glaubte schon, der Zwischenfall sei glücklich erledigt, als von unten ein Schmerzensschrei erscholl; daraufhin kletterte Kemerater zurück und nun sah er, daß Reithe in Folge des Steinsehlages abgestürzt war. Reithe hatte dabei verschiedene Quetschungen an den Extremitäten und eine blutende Kopfwunde erlitten. Zum Glück waren sämtliche Verletzungen nicht schwerer Natur, so daß Reithe am Arme seines Begleiters langsam bis zur Schutzhütte im Müllig-Thale absteigen konnte. — Im Gletschersee des Großvenedigers wurde die unversehrte Leiche des vor 13 Jahren verunglückten Touristen Untersteiner aus Wimbichmarie gefunden.

(Die Promotion eines Taubstummen.) Ein Taubstummer, Walter Runge in Leipzig, ein Schüler des Oberlehrers Dangel zu Emden, hat vor einigen Tagen an der Leipziger Universität promovirt. Oberlehrer Dangel, damals Lehrer der Taubstummenanstalt in Braunschweig, unterrichtete ihn privatim nach dem Lehrplan des Gymnasiums, bewahrte ihn aber vor jedem Verkehr mit anderen Taubstummen und rieth entschieden zu weiterer Ausbildung. Als Herr Dangel 1882 nach Emden verzieht wurde, übernahm der Director und zwei Lehrer der Taubstummenanstalt in Hilbesheim die weitere Ausbildung. Dr. Runge ist der erste Taubstumme, der an einer deutschen Universität promovirt.

(Mißlungene Hinrichtung.) Am 4. d. um 6 1/2 Uhr wurde in Mainz der Raubmörder Detroit aus Montigny durch den Scharfrichter Brandt hingerichtet. Als er unter dem Beile stand, rief er weinend: „O Gott, sieh' herab auf mich armen Sünder und sei mir gnädig.“ In diesem Augenblicke wurde er unter das Beil geschoben. Nun bot sich ein grauenvoller Anblick: Das Beil durchschlug den Hals nicht ganz, so daß der Kopf am Körper hängen blieb. Der Scharfrichter mußte zum zweiten Mal ansetzen, um den Kopf vollends vom Rumpfe zu trennen.

(Neues von Alfred Dreyfus.) Aus Genf wird gemeldet: Alfred Dreyfus ist hier angekommen. Er wohnt in einer prächtigen Villa am See, im Dorfe Coligny, die ihm für einen Monat von einem Genfer Freunde zur Verfügung gestellt wurde. Es heißt, Dreyfus werde in aller Stille gewisse Documente bearbeiten, denn er hofft noch immer, seine Rehabilitation zu erringen. Er erklärte, er wolle sehr zurückgezogen leben und keine Besuche empfangen.

(Männliche Frauen.) Aus Kopenhagen wird geschrieben: Vor etwa einem Jahre suchte eine hübsche Kopenhagenerin beim Justizminister die Erlaubniß nach, in Männerkleidern auf der Straße erscheinen zu dürfen, was Excellenz der jungen Frau gerne gestattete. Und als nun ein zweiter Antrag dieser Art einliefe, sah es der Minister für richtig an, generell zu erklären, daß das dänische Strafgesetzbuch keine Bestimmungen enthalte, die Frauen verbiete, öffentlich Männerkleider zu tragen. Darauf eine Freude in der ganzen — Herrenwelt! Nun aber sind die Frauen doch noch nicht befreit, oder jedenfalls eine nicht, die sich sehr lebhaft eine — Uniform wünscht! Die Schöne fragt in einer Kopenhagener Zeitung, wie sie es doch endlich anfangen solle, in Dienst des Königs als Officier angenommen zu werden! Es sei das ihr höchste und einzige Wunsch. Die allwissende Redaction wußte ihr in dessen bisher nicht zu helfen.

(Durch Elephanten getödtet.) Im „Deutschen Colonialblatt“ ist folgender Nachruf zu lesen: Am 5. Juli starb, getödtet durch Elephanten, in Sibangi am Rivule der Lieutenant in der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Herr Herald Pfeiffer. Die Schutztruppe verlor in dem Verstorbenen, welcher ihr seit 3 1/2 Jahren angehörte, einen Officier, der sich die Zuneigung und Achtung seiner Vorgesetzten und Kameraden in vollstem Maße erworben hatte. Ehre seinem Andenken! Daraßalam, den 22. Juli 1903. Im Namen des Officiers-Corps der Commandeur Graf v. Göben, Major, kaiserlicher Gouverneur.

(Vom Tode auferstanden.) Ein höchst eigenartiger Fall wird demnach die französischen Gerichte befaßt. Während des Feldzuges auf Madagaskar wurde der Lieutenant R... in einem Kampfe tödtlich verwundet und auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Der Lieutenant übergab seine Papiere seinem Vorgesetzten mit dem Auftrage, diese seiner jungen Frau nach Vitabas in Algerien zu überbringen. Der Soldat entledigte sich des Auftrages, und durch lange Jahre hindurch machte die junge Witwe die größten Anstrengungen, um in den Besitz der Leiche des Getödteten zu gelangen. Als sie schließlich in den Besitz des antiken Todtenscheines gelangt war, heiratete sie einen anderen Officier. Vor wenigen Tagen hat nun der Vater des Todtgebliebenen vom Kriegsministerium die Mittheilung erhalten, daß dieser nach einer langen Gefangenschaft wieder in Tamatave eingetroffen sei und sich nach Frankreich eingeschifft habe. Die Frage, was nun aus der zweiten Ehe seiner Frau werden wird, ist durch verschiedene Urtheile längst erledigt: Die zweite Ehe wird einfach für ungültig erklärt.

(Verhaftung des russischen Hilfs-Dracomans.) Der Berliner „Localanzeiger“ erzählt aus Konstantinopel: Am 4. d. Abends wurde der Hilfs-Dracomann der russischen Botschaft, der Armenier Gadjibian auf offener Straße durch türkische Polizei verhaftet. Gadjibian wird streng bewacht, der eigene Sohn durfte ihn nicht besuchen. Man glaubt, daß Gadjibian stark compromittirt sei, weil man sonst die Verhaftung nicht gewagt hätte. Er geniest den russischen Schutz.

(Die Wirkung der plötzlich gesenkten Sehkraft) ist namentlich auf den Blindgeborenen sehr eigenartig. Von Sachen und Gegenständen, die man mit den Augen wahrnimmt, hat er sich bisher nur in der Phantasie ein Bild machen können. Möglicherweise sieht er, und die Welt hat ein ganz anderes Gesicht. Ein blindgeborener Mann unterzog sich noch im 60. Lebensjahre der gefährlichen Operation, die vortrefflich glückte. Als man ihm die Binde abnahm, beängstigte ihn die unerwartete Helligkeit derart, daß er vor Schreck laut aufschrie und sich erst allmählig beruhigen ließ. Später führte man ihn zum Fenster. Zum ersten Male in seinem 60-jährigen Leben sah er Himmel und Erde. Sein Erstaunen über eine Schaar Späßen, die aufgeschreckt davonflog, kannte keine Grenzen. Er wußte sich das Fliegen nicht zu erklären. Dagegen erkannte er eine Taschenuhr sofort als solche, vermutlich am Ticken der Uhr, das er mit dem Ohr wahrzunehmen vermocht hatte. Das Licht der Lampe war ihm gleichfalls ein Räthsel, für das er keine Deutung fand. Er begehrte, die Flamme in der Röhre zu sehen und konnte nur mit Mühe daran gehindert werden, mit den Fingern hinein-zugreifen. Die hereinbrechende Dunkelheit verlegte ihn in Angst und Schrecken. Er glaubte, daß das kaum gewonnene Augenlicht wieder erlösche, daß ihm nach den langen traurigen Jahren der Finsterniß zu guter Letzt noch becheert worden war. Erst der nächste Morgen brachte ihm völlige Beruhigung.

(Von einer kaum glaublichen Unthat) ist im Graudenzer „Geselligen“ zu lesen: Ende voriger Woche kam nach jahrelangem Aufenthalt in Amerika der Sohn des Bauern R. in Schafy bei Rußisch-Neustadt mit großen Ersparnissen nach seinem Heimatsorte zurück. Er wollte die alten Eltern überraschen und kehrte erst im Dorfkrug ein, wo er dem Wirth Näheres über seine Verhältnisse erzählte und sich nach den Seinigen erkundigte. Gegen Abend traf er bei seinen Eltern ein, gab sich aber nicht zu erkennen, sondern hat um ein Nachtquartier, das ihm auch gewährt wurde. Unvorsichtiger Weise ließ er durchblicken, daß er viel Geld besäße. Die alte Frau versuchte nun, ihren Mann zu überreden, den Gast umzubringen und zu berauben. Der Mann wies das Ansinnen mit Entschiedenheit zurück. Da schickte die Frau ihren Mann nach dem Krug, um Schnaps zu holen. Hier hörte er vom Wirth, daß er (R.) seinen so reichen Sohn als Gast bei sich habe. Sofort eilte der Mann nachhause. Aber es war zu spät. Die vom Geld geblendete Frau hatte dem Gast, ihrem eigenen Sohn, mit einem Rasirmesser den Hals durchgeschnitten. Sie wurde verhaftet.

(Einen eigenthümlichen Tod) starb unlängst in dem bekannten südenländischen Badeort Follenstone Lady Le Marchant, die Gemahlin des früheren Gouverneurs von Malta. Die große Dame, die in ihrem 84. Jahr stand, saß Abends in ihrem Boudoir und unterhielt sich mit ihrem Sohne. Als sie sich plötzlich umdrehte, verwickelte sich ihr Fuß in eine kleine Bekleide, ohne daß sie es merkte. Als sie einen Augenblick später aufstand, fiel sie vornüber und blieb auf der Stelle todt liegen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch feststellen, daß die alte Dame sich im Fallen das Genick gebrochen hatte.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Dienstag: Bannbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bäder für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Zurückgelassen wurde am Sonntag den 30. v. M. in der hierortigen röm.-kath. Pfarrkirche ein romänisches Gebetbuch; abzuholen vom Sacristan F. Hoffmann. — Gefunden wurde am 6. d. M. eine Schadel-Flaubert-Gewehrpatrone (9 Mm.); abzuholen vom Privat-Detectiv-Institut Sporengasse 18. — Gefunden worden ist eine Brille vor dem Geschäft E. Medelkowitz; der Eigentümer möge selbe dort abholen. — Verloren worden ist eine schwarze Damenuhr mit goldenem Rand und kurzer silberner Kette mit Naaste und Herzal und in Sammersdorf eine einfachschlechte silberne Damen-Remontoiruhr. Der Verpänder oder Verkäufer möge sofort bei der städtischen Polizeihauptmannschaft angezeigt werden.

Original-Telegramme.

Budapest, 7. September. Seine Majestät empfing gestern Vormittags den Minister-Präsidenten Ruen in Audienz; Nachmittags 1 Uhr wurde Széll in Audienz empfangen. Ueber das Resultat ist Positives nichts bekannt, doch heißt es allgemein, daß Széll mit der Cabinetsbildung nicht betraut wird und daß Széll's Berufung nur zur Ertheilung von Rathschlägen an die Krone erfolgte; welche Politiker heute berufen werden, ist nicht bekannt.

Konstantinopel, 7. September. Eine 2000 Mann starke Comité-Bande bereitet die Ueberbreitung der Grenze über das Rhodope-Gebirge vor.

Fremden-Liste

vom 6. und 7. September.

- Hotel Kaiserlicher Kaiser.** Lejay, Gutsbesitzer, von Puj; Girich, Beamter, von Dera; Leusch, Stadtpfarrer, von Schäßburg; Kraus, Oberster, von Großschöck; Babas, Oberster, von Baja-Gumad; Dr. Bisz, Dr. Petros, Advocaten, von Fogaras; Mikals, Regulus, Magister, Privatier, von Bistec; Pauliani, sammt Familie, Privatier, von Craiova; Feld, Kaufmann, von Brad; Nagy, Kaufmann, von Görlitz; Wiener, Bernhardt, Neuberger, Weisz, Schlag, Kaufleute, von Budabau; Hanuschka, Philipp, Prager, Rosenberg, Fuchs, Weisz, Bach, Kaufleute, von Wien; Boganyi, Gutsbesitzer, von Nagy-Gomb; Macz, Beamten-Gattin, Antoni, sammt Tochter, Privatier, von Keszthely; Adam, Lieutenant, von Proos; Gsell, Fabrikant, von Kram; Kaufmann, Privatier, von Keszthely; Krametz, sammt Tochter, Privatier, von Keszthely; Moinescu, sammt Familie, Familie, sammt Gattin, Dobrescu, Stadarius, sammt Tochter, Privatier, von Craiova; Klaus, Privatier, von Szeged; Gaciu, Bagiozel, sammt Familie, Marinescu, Ceteanu, Privatier, von Buzare; Abel, Privatier, von Fogaras; Puhar, Beamter, Barad, Jufferklatt, Demuth, Kaufleute, von Budapest; Emei, sammt Tochter, Warrer, von Sibiu.
- Hotel Neubrüder.** Drea, Expedient, von Maros-Zibye; Gopp, Bergwerks-Director, von Boicza; Gancu, Fabrikant, von Kimm; Schön, Beamter, Zenti, Kaufmann, von Budapest; Muntean, Beamter, von Blundenf; Suda, Beamter, von Gumad; Adler, Ede, Kaufleute, von Kronstadt; Joleneau, Salescu, Diaconescu, Gera, Kaufleute, von Buzare; Jerezy, Nagy, Kaufleute, von Kaulenburg.
- Hotel Welker.** Gzelius, Gerichts-Präsident, Hofl, Ingenieur, Berger, Neisender, von Budapest; Balde, Fleischhauer, von Mediasch; Mian, Subent, von Torbavilma; Nicolau, Student, von Kimm; Vogel, Tischler, Brestna, Urmacher, von Schäßburg; Popa, Waisenamt's-Affesser, von Fogaras; Wolf, Schmied, von Proos; Richter, Baumeisters-Gattin, von Suraborja; Demhescu, Georgescu, Beamte, von Buzare; Carcauana, Privatier, von Buzare; Freudenfeld, Privatier, von Panclova.
- Hotel Wihau.** Jung, Gulas, Polier, von Budapest; Giosas, Theolog, von Jured; Demeter, Notar, von St.-Mihalytelek; Madic, Privatier, von Dregelan.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. September.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	119.-	1860-er Lose	153.50
4 1/2-%ige „Kronen-Rente	97.80	Österr.-ungarische Bank-Actien	157.-
4 1/2-%ige „Credentl.-Obligationen	89.75	Österr.-ungarische Credit-Actien	712.-
Kroatisch-slav. Grumbentl.-Obligat.	98.20	Deherrschliche Credit-Actien	643.50
Ungarische Prämien-Lose	200.-	Österr.-ungar. Staatsbahn-Actien	551.-
4 1/2-%ige Teilsregulirungs-Lose	156.-	20 Francs-Stücke	19.04
4 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente	99.80	Deutsche Reichsmark	117.37
4 1/2-%ige „Silber-Rente	100.10	London a vista	239.12 1/2
4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente	120.75	Paris a vista	95.05
4 1/2-%ige „Kronen-Rente	100.-	R. u. f. Ducaten	11.39
4 1/2-%ige „allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50		
4 1/2-%ige „allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50		
5 1/2-%ige „„Albina“ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	102.-		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 5. September.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.75	3 1/2-%ige österr. Anzeitschuld-Rente	93.30
4 1/2-%ige „Kronen-Rente	97.85	1860-er Lose	163.-
4 1/2-%ige „Credentl.-Obligationen	89.85	Defterr.-ungarische Bank-Actien	157.-
Kroatisch-slav. Grumbentl.-Obligat.	98.-	Ungarische Credit-Actien	710.50
Ungarische Prämien-Lose	200.-	Deherrschliche Credit-Actien	643.-
4 1/2-%ige Teilsregulirungs-Lose	154.50	20 Francs-Stücke	19.06
4 1/2-%ige Defterr. Papier-Rente	100.-	Deutsche Reichsmark	117.32
4 1/2-%ige „Silber-Rente	99.95	London a vista	239.20
4 1/2-%ige Defterr. Gold-Rente	120.25	Paris a vista	95.07
4 1/2-%ige „Kronen-Rente	100.40	R. u. f. Ducaten	11.36
4 1/2-%ige Defterr. Kronen-Rente	100.40	Italienische Rira	95.15
4 1/2-%ige „allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50		
4 1/2-%ige „allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50		

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 7. September.

Ducaten	Kauf	Verkauf	20 Mart-Stücke	Kauf	Verkauf
Lei (Noten)	94.80	95.20	Napoleon'd'or	18.98	19.08
Lei (Silber)	94.20	94.90	Mabel (Noten)	252.50	254.-
Fürt. Lire (Gold)	21.40	21.58	Mabel (Silber)	239.-	241.-
Flaub. Silberling	22.82	24.-			

K. und k. Train-Division Nr. 12.

Kundmachung.

Am 6. October 1. 3. von 7 Uhr Früh an werden in Nagyszeben am Hermannsplatze (vor der großen Infanterie-Caserne) circa 140 ararische, zumeist zum Zuge verwendete Ausmusterpferde der Train-Truppe im Licitationswege veräußert.

Die Hintangabe der Pferde geschieht an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung und Erlag der entfallenden sechsmaligen Stempelgebühr.

Nagyszeben, am 10. September 1903.

[826] 1-3 Die Verkaufs-Commission der k. u. k. Train-Division Nr. 12.

Zu U.-Z. 645/1903.

[824] 1-3

Concurs.

Zur Besetzung der bei der sächsischen Siebenrichter-Herrschaft in Erledigung gekommenen Forstwart-Stelle wird der Concurs hiemit ausgeschrieben.

Die Jahresbezüge sind:

an Gehalt	800 Kr. — 5.
an Pferde-Pauschale	300 " — "
an Quartiergeld	84 " — "
an Kleider-Pauschale	64 " 66 "
an Holzrelatum	144 " — "
zusammen	1392 Kr. 66 H.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung der Sprachkenntnisse, der nach §. 37 des XXXI. G.-M. ex 1879 erforderlichen Qualification und einer mindestens dreijährigen Praxis, bis 15. October 1903 bei dem Centralamte der sächsischen Universität zu Nagyszeben, Großer Ring Nr. 15, II. Stock, einzureichen.

Nagyszeben, am 5. September 1903.

Thalman,

Obergespan als Comess.

Ein Commis

der Mode- und Manufactur-Branche und der ungarischen, deutschen und romanischen Sprache mächtig, findet per 1. October Engagement bei der Firma Brüder Hirsch in Déva.

Offerten sind Photographie und Zeugniß-Copien beizugeben. [805] 2-2

Für 140.000 Kr. zu verkaufen

zur Gemeinde Alvincz gehörige 235 Katastrals-Joch Acker und Weide und dazu gehörig gerottetes Waldgebiet. Jährliches Netto-Erträgniß in Pacht gegeben 650 Kronen.

Central-Bureau der Sigmund Kessel'schen Güter, [779] 3-8 Budapest, Dorottya-uteza 6.

P. T.

Ich beehre mich, einem geschätzten Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich das

Modewaaren-Geschäft des Herrn **R. Krassowsky**, Heltauergasse Nr. 2,

mit heutigem Tage übernommen habe und dasselbe streng solid weiter führen werde. Ich lade das geschätzte Publicum höflichst ein, den Bedarf in allen diesen Artikeln bei mir zu decken und gebe ich die Versicherung, dass ich meine geschätzte Kundschaft streng solid und reell bei festen Preisen bedienen werde. Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

[818] 2-8

J. Kabdebo.

Hermannstadt, am 5. September 1903.

Den durchschlagendsten Erfolg

erzielen bei jedem Wettbewerb die vielfach prämierten Fabrikate der Clavier-Fabrik F. Robert Reinhold. Jeder Clavier-Virtuose wird bei Reinhold'schen Fabrikaten seine Anforderungen betreffs Modulations-Fähigkeit und Poesie des Tones, präziser Spielart der Mechanik und Kraft des Anschlages vollkommen befriedigt finden; die in allen Lagen der Instrumente mit seltener Kunstfertigkeit ausgeglichene Tonstärke verdient eine ganz besondere Anerkennung.

F. Robert Reinhold, Mitglied des Schul-Ausschusses der Wiener Claviermacher-Genossenschaft, hält jede Erfindung, welche nicht thatsächlich eine „Verbesserung“ bedeutet, von seinen Erzeugnissen fern, infolge dessen auch der Laie nicht in Gefahr geräth, durch scheinbare Vortheile irre geführt zu werden.

Zu den preiswertheften Fabrikaten gehören heute unstreitig die Reinhold-Pianos (stets ohne Stimmstockkapsel) und ausschliesslich vertreten in

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon, Hermannstadt, Reisergasse 11 und Schässburg, Kleine Mühlgasse 2.

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon bietet den verehrten Interessenten stets auch zum Ankauf eines guten Schul- oder Orgel-Harmoniums Gelegenheit und ist mit der Niederlage auch eine fachliche Werkstätte verbunden, in welcher Reparaturen jeder Art, solid und billigst ausgeführt werden. [222] 25-40

Verkaufs-Bedingungen: nach Vereinbarung. — Garantie: selbstverständlich.

Arlejtés.

A nagyszebeni m. kir. áll. elmeogyintézet részére az 1903/4-re szükséges 2200 köbméter bük-k-tüzifa, a betegek és alkalmazottak részére 1904. évre szükséges kenyér-zsemlye szállításra ezennel pályázatot hirdetek.

A vállalkozni szándékozók felhívom, hogy magyar nyelven szerkesztett, 1 koronás bélyeggel ellátott, a tüzfára beadandó ajánlat mellé a szállítási érték 5%-át és a kenyér és zsemlye szállítására vonatkozó ajánlat mellé 400 Kor. bánatpénzt csatolva, f. évi szeptember hó 19-én, délelőtt 11 óráig aláírott helyen nyújtsák be.

Az arlejtési feltételek a „Budapesti Közlöny“ idei 199., 200. és 201. számában olvashatók, vagy az intézeti gondnok irodájában megteudhatók.

Nagyszeben, 1903. szeptember hó 4-én.

A m. kir. állami elmeogyintézet igazgatósága. [825] 1-3

Aus dem Amtsblatte.

Verlicitationen.

Am 14. September (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrnisse des Barons Paul Szenterekesti in Hun. (Schäßburger Bezirksgericht.)

Am 19. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Katharina Papp geb. Nátó in Gyefe. (Möcsér Bezirksgericht.)

Am 22. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Andreas Scharf in Déva. (Dortiger Gerichtsbof.)

Am 22. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Donath jun. in Szörce. (Kovácsger Bezirksgericht.)

Am 25. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Juliana Roth geb. Roth in Neusdorf. (Hermannstädter Gerichtsbof.)

Am 26. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Seid in Monora. (Blasendorf Bezirksgericht.)

Am 28. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Friedrich Gregorius in Fogaras. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 30. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Stettel in Klausenburg. (Dortiger Gerichtsbof.)

Am 1. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Michael Nagy in Maros-Vasarhely. (Dortiger Gerichtsbof.)

Am 1. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Benedel in Turfös. (Kronstädter Gerichtsbof.)

Erledigungen.

Beim Keszler Bezirksgerichte die Grundbuchführer-Adjuncten-Stelle. Gesuche bis 13. September.

Beim Elisabethstädter Gerichtsbofe eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 17. September.

An der Szamosújvári Landesstrafanstalt die Stelle des Wäch-Commandanten. Gesuche bis 20. October.

Aufforderungen.

Dem Cifflenturmtoner Bezirksgerichte an Nicol. Kovacs, am 16. September zur Tagfahrt zu erscheinen.

Dem Szászvári Gerichtsbofe an Gavilla Rus, zur Tagfahrt am 26. October zu erscheinen.

Dem Karlsburger Gerichtsbofe an Josef Bach, zur Tagfahrt am 9. December zu erscheinen.

Auudmachungen.

Dem Kézdivásárhelyer Gerichtsbofe, daß Maria Vele geb. Jaga aus Berecz unter Curatel gestellt wurde.

Dem Kronstädter Gerichtsbofe, daß Victor Teusch aus Kronstadt unter Curatel gestellt wurde.

Dem Elisabethstädter Gerichtsbofe, daß der Concurs gegen Anton Krauß in Garanglab aufgehoben wurde.

Dem Ciffleröder Gerichtsbofe, daß der Concurs gegen Steut Berfo im Bad Berfo aufgehoben wurde.

Pensionist

sucht in der Stadt oder auf dem Lande unter bestimmten Anprüchen Kanzlei-Arbeit.

Näheres bei der Administration dieses Blattes. [806] 2-2

Die Gasthaus-Einrichtung

Poschengasse 16

ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres dort zu erfragen. [816] 3-3

PHILIPP POSCHINGER,

Gewehr-Fabrik zu Ferlach (Kärnten),



ausgezeichnet mit vielen Preismedaillen und dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone, empfiehlt seine vorzüglich erzeugten, gut eingeschlossenen, auf den k. k. Probiranstalten amtlich erprobten Gewehre zu möglichen Preisen. Für solide Arbeit und gutes Schießen wird garantiert. [881] 1-8

Preiscurante gratis. [817] 2-10

„Styria“-Fahrrad,

fast neu, zu verkaufen. — Wo? sagt die Administration dieses Blattes. [827] 1

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect.

H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52 (Schweiz), [721] 9-104

SCHULZWECKEN

in jeder Richtung entsprechend ist unsere



aus feinstem Stahl, vorzügl. Qualität Carl Kuhn & Co., Wien Gegründet 1843. In allen Schreibwarenhandlungen zu haben. [799] 4-18

Geschäfts-Eröffnung!

Wir beehren uns, dem geehrten p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Platze mit 14. September 1. 3. ein

Damen- u. Herren-Confections-Geschäft ersten Ranges

eröffnen. Wir besorgen unseren Einkauf persönlich in Wien und Berlin und bringen die schönsten und neuesten Sachen. Wir werden bemüht sein, solche Preise zu machen, daß wir jede Concurrenz aufnehmen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bitten

Ludwig Ferencz & Comp.,

Heltauergasse 2 — Hôtel „Römischer Kaiser“

im Eck-Local (früher Krassowsky).

[817] 2-10

Erlaube mir, das geehrte Publicum auf meinen

Kleider- und Mieder-Salon

Wiesengasse Nr. 12

Hermannstadt

höflichst aufmerksam zu machen, da ich in der angenehmen Lage bin, allen Anforderungen meiner p. t. Kunden vollkommen zu entsprechen.

Achtungsvoll

Josefine Oschanitzky.

[830] 1-3

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [3] 36-50